



**Wilfried Dettling (Hg.)  
Siegfried Grillmeyer (Hg.)**

***Das Feuer entfachen.  
Die Botschaft des Evangeliums in einer globalen Welt***  
*Erzbischof Ludwig Schick zum 60. Geburtstag*

Würzburg: Echter Verlag 2009  
389 S., € 19,80  
ISBN 978-3-429-03191-6

### **Rainer Feldbacher (2016)**

Das Buch ist Erzbischof Ludwig Schick zu seinem 60. Geburtstag gewidmet, dessen Leitwort seines bischöflichen Wirkens aus dem Ersten Brief des Apostels Paulus an seine Gemeinde in Korinth entnommen ist: „den Gott uns zur Weisheit gemacht hat“. Es geht um das Erheben der Stimme, wo die Eindimensionalität des Lebens als letztbegehrtes Ziel menschlichen Strebens angesehen wird.

Die dem Lk-Evangelium titelgebende Botschaft wird entsprechend mit Beiträgen zu Missionen aus Anfangstagen bis in die heutige Zeit versehen. Dieses Buch gibt somit einen Querschnitt des vielfältigen pastoralen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Engagements wider und reflektiert auch viele persönliche Erfahrungen von Autoren, die sich auf je eigene Weise dem buchtitelgebenden Thema widmen. Die Beiträge stammen immerhin von Autoren, deren Tätigkeiten nicht vielfältiger sein könnten, die meist in irgendeiner Weise für Kirche und Menschen wirkten, auch im Zuge einzelner Projekte wie „westwärts“ und MAZ (Mission auf Zeit).

Dieser Band eröffnet die Reihe „Fragen der Zeit“, in der ausgewählte Vorträge an der Akademie CPH dokumentiert und einzelne Themenfelder beleuchtet werden. Es gelingt, nicht nur das vorbildhafte Wirken im Laufe der Geschichte darzustellen, sondern auch die negative Wirkungsgeschichte falsch interpretierter Bibelstellen und Kirchenväter bzw. das fundamentalistische Abgleiten biblischer Hermeneutik nicht zu ignorieren.

Hauptsächlich geht es jedoch um die gegenwärtigen Entwicklungen, die die Kirche vor große Herausforderungen stellt, sei es kultureller wie religiöser Pluralismus,

Individualisierung oder Ökonomisierung der Gesellschaft. Wie soll das Evangelium heute gelebt und verkündet werden, wie kann man Menschen motivieren, solidarisch mit den Armen und Entrechteten zu sein? Wie kann man die weltweite Verbundenheit der Menschen intensivieren und fördern? Denn oft hört man über die Nöte dieser Welt nur abstrakt mittels Prozentzahlen und Statistiken, obwohl jede Not ihr individuelles Gesicht trägt. Wirksame Hilfe setzt voraus, dass ein Problem genau benannt, auf den entscheidenden Punkt gebracht wird, dass eine Verständigung über die zu lösenden Fragestellung entsprechend benannt wird. Wie Martin Luther King im Blick auf die Parabel vom Barmherzigen Samariter (Lk 10) schrieb: „...Wahre Solidarität ist mehr als die Münze, die man dem Bettler hinwirft. Sie kommt zu der Einsicht, dass ein Haus, das Bettler hervorbringt, umgebaut werden muss.“ Auf Dauer ist die Versorgung der Verwundeten zu wenig; man soll sich mit der Zeit auch fragen, woher die Kriege eigentlich kommen. Diese Themen sind von nie dagewesener Aktualität, da diese Nöte und Sorgen, aber auch Probleme und Ängste inzwischen nicht mehr vor der Haustür halt machen. Das was heute mehr denn je in Europa Fuß fasst, die Diversität der Kulturen versuchen Menschen durch christliche Inkulturalität in die pluriforme Einheit des Gottesvolkes als universale Gemeinschaft zu integrieren.

Und doch geht es hauptsächlich um Tätigkeiten außerhalb Europas, wo man gesellschaftlichen und ökonomischen Problemen schon vor Ort gegenwirken und Hilfe stellen möchte. Die christlichen Missionare jüngerer Zeit verstanden Inkulturation nie als Angleichung an bereits bestehende Glaubensformen, sondern als Ergänzung, Bereicherung und Alternative für eine sinnvolle Lebens- und Glaubensgestaltung. Es geht um das Recht auf Mission, aber letztlich auch um den wechselseitigen Austausch von Erkenntnis und Wahrheit, hier wie dort. Organisationen wie die UNO sind zu wenig. Weltreligionen mit ihren Potentialen sowie ihrer Fähigkeit zur Sinnstiftung, ihre moralische Autorität, ihre beachtliche Anhängerschaft, ihre bedeutenden wirtschaftlichen Mittel sowie die Organisationsfähigkeit zählen mehr denn je. Die *katholische* (im wörtlichen Sinne von „allumfassend, weltweit“) Kirche fordert bzw. unterstützt vom Wesen her die erforderlichen Paradigmen wie Generationengerechtigkeit und Partizipation und hat wichtige Beiträge zur Entwicklung des Nachhaltigkeitskonzepts geleistet, was immer wieder unterschätzt wird.

Entsprechend setzen die Autoren einen weiteren Schwerpunkt auf Ethik, gerade in Zeiten der Globalisierung, und die Herausforderungen der Weltgemeinschaften, etwa in Form der weltweiten Arbeit der Iustitia et Pax-Kommissionen. So wird immer wieder die Verpflichtung der Menschen zur weltweiten Gerechtigkeit angesprochen, das globale Gemeinwohl (nicht zuletzt auch der Kirche), aber auch Überlegungen zur jüden-/heidenchristliche Mission in Spätantike. Der Bogen wird gespannt zu Erfahrungen von Menschen im missionarischen Dienst, deren Veränderungen bei

ihnen selbst und die verschiedenen Sichtweisen in Welt und Kirchenbild, oder wie der Jakobsbrief zur aktiven Glaubenserfahrung äußert: „denn wie der Körper ohne den Geist tot ist, so ist auch der Glaube tot ohne Werke.“ (Jak 2,26)

Am Ende des Buchs findet sich eine Kurzbiographie des Geehrten, Erzbischof Ludwig Schick, sowie eine Liste der Herausgeber und Autoren samt ihrem derzeitigen Wirkungsbereich.

Die Autoren stammen von verschiedenen Sparten, was sich auf die Beiträge auswirkt: Das Buch ist aufgrund seiner Reichhaltigkeit und mannigfaltigen Themen in breiter Fächerung, gefasst in verhältnismäßig kurzen Beiträgen sehr informativ und kurz(weilig) gehalten, und ist gleichzeitig von aktueller Brisanz: Religionen im Dialog u.a. in einem multikulturellen Europa, in dem nicht nur die religiöse Vielfalt, sondern auch das Bewusstsein für die Pluralität der Religionen wächst, und ein Weiterwirken durch friedliches Zusammenleben und -beten wächst durch Begegnungen und Dialog unter den Religionsvertretern. Das Buch umspannt Geschichten von Christen in Begegnung mit einer nicht-christlichen Welt vom Anbeginn bis heute, und macht auf das Potential aller Weltreligionen, die anderen gesellschaftlichen Kräften verschlossen bleiben, aufmerksam. Man traut sich auch unangenehmere Botschaften zu vermitteln, dass Hilfsbereitschaft nicht von politischen Erwägungen oder religiösen Einstellungen abhängig sein darf. Aber letztlich ist auch die Reflexion mit anderen Religionen, Orten, Ansätzen sowie die vielen persönlichen Erfahrungen für den Leser informativ und spannend und regt zu weiteren Überlegungen an.

**Zitierweise: Rainer Feldbacher.** Rezension zu: *Wilfried Dettling. Das Feuer entfachen. Würzburg 2009*  
in: bbs 5.2016 [http://www.biblische-buecherschau.de/2016/Dettling\\_Feuer.pdf](http://www.biblische-buecherschau.de/2016/Dettling_Feuer.pdf)